

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



BERNER WOCHENCHRONIK

Bernerland

27. Januar. Der Regierungsrat erläßt ein Verbot jeglichen **Masken- und Fastnachtzuges**. Unterjagt ist auch der Verkauf und das **Abbrennen von Knallfeuerwerk**.
— **Brienz** verschärft die **Verdunkelungskontrolle**.
28. In **Zollikofen** stürzt ein auf der Heimreise befindlicher Internierter aus dem **fahrenden Zug** **zutode**. An der Totenfeier, die in **Münchenbuchsee** abgehalten wird, nehmen neben den dort anwesenden Franzosen Vertreter des Gemeinderates, eine Delegation der französischen Gesandtschaft, eine Kompanie Schweizermilitär, sowie die Musikgesellschaft teil.
— Der Ornithologische Verein **Worbental** führt in **Boll** eine **Geflügelbewertung** durch.
— In **Mühlethurnen** laden die seit Ende November dort im Dienst gestandenen Militärs die Gemeindebehörden und weitere Gäste zu einer Abschiedsfeier ein.
— Das **Kohlenbergwerk in Randergrund** wird erweitert. Die Grube **Iten G. m. b. H.** stellt das **Gesuch der Konzession** für die Kohlenausbeutung in **mehreren** in der Gemeinde **Randergrund** gelegenen **Grundstücken**.
— Von den **50,769** Betrieben, die **1940** der **obligatorischen Unfallversicherung** unterstellt sind, entfallen **8799** auf den **Kanton Bern**.
29. Der **Samariterverein Grobhöchstetten** feiert sein **50jähriges Bestehen**.
— Im **Thuner Stadtrat** werden **Interpellationen** bezüglich der großen **Wohnungsnot** gestellt.
— † in **Thun** **Dr. B. E. Schraner**, Leiter des **Lehrerinnen-seminars**, im **Alter** von **50 Jahren**.
30. **Längnau** beschließt, im Interesse der **Vermehrung der Anbaufläche**, auf die **Sport- und Spielplätze** zu verzichten.
— Die Gemeinde **Kohrbach** beschließt, sich am **Entwässerungsprojekt Boden-Soffau** finanziell zu beteiligen.
31. Die Stadt **Thun** zählte Ende **1940** im ganzen **19,718 Einwohner**.
— In **Biel** gingen im Jahr **1940** **55 Brandmeldungen** ein, von denen vier **Falschmeldungen** waren und nur drei größere Brände betrafen.
— An der **Bahnlinie Spiez—Erlenbach** verunglückten zwei **Wehrmänner**, indem sie bei **Meharbeiten mit dem Starkstrom** in **Berührung** kommen.
— Die **Chorknaben** des **Freiburger Dombherrn Abbé J. Bovet** erfreuen die **Internierten** von **Münchenbuchsee** mit einem **Konzert** im **Beisein** von **Bundesrat E. von Steiger**.
— Eine „troupe artistique“ der **Internierten** überweist den **Erlös** einer **Theatervorstellung** den **Freizeitwerken** als **Dank** für die **Freizeitwerkstätten**, die ihnen an **verschiedenen Orten** **eingerrichtet** wurden.
1. Februar. Von den **50,000** Hektaren, die als **1. Etappe** für den **schweizerischen Mehranbau** im **Frühjahr 1941** **vorgesehen** sind, entfallen auf den **Kanton Bern** **9000** Hektaren oder **rund ein Sechstel** der **heutigen 56,000** Hektaren **umfassenden bernischen Ackerfläche**.
— In **Täuffelen** versammeln sich **20** **Vertreter** **verschiedener Gemeinden** zur **Besprechung** der **Moosensumpfung** im **Gebiet** der **Hagned- und Kallnach-Elektrizitätswerke**, was

durch einen Kanal in den **Bielsee** möglich ist. **Bereits** **bestehen** an diesem **Orte** **zwei Kanäle**, der eine aus der **Römerzeit** und der andere aus dem **Jahr 1858**.

2. Die **Liebessteuer** des **Kirchensonntags** wird dem **künftigen Pfarrhaus** und **Predigtsaal** der **deutschen Kirchengemeinde Dachselden** **bestimmt**.
— Der **Regierungsrat** ermächtigt das **Obergericht**, **Bewerbern** zu den **Fürsprecherprüfungen**, die **Aktiendienste** leisten, bis zu **zwölf Monaten** **Bureaudienst** zu **erlassen**.
— Als **neuer Direktor** der **B. B. O.** wird **G. Michel**, **Kurdirigent** in **Mürren**, **gewählt**.
— Die **Sekundarschule Köniz** führte **Schulbesuchstage** durch, die das **übliche Schlußexamen** **vorteilhaft** **erfassen**.

Stadt Bern

26. Januar. Die Stadt **Bern** zählte Ende **Dezember 1940** **127,506 Einwohner**.
27. Der **Fischereiverein** der Stadt **Bern** setzte in seinem **Gebiet** **175,000** **Forellenbrütlinge** und **25,000** **Sömmerlinge**, je **5000** **Aischenbrütlinge** und **Sömmerlinge** und **580,000** **Hechtbrütlinge** aus.
28. In **Bern** wird eine **Schweizerische Vereinigung** für den **Anbau** und die **Verwertung** von **Faserpflanzen** ins **Leben** **gerufen**; sie **bezweckt** den **Anbau** von **Flachs** und **Hanf**.
29. Das vom **Gemeinderat** der Stadt **Bern** dem **Stadtrat** **unterbreitete** **Arbeitsbeschaffungsprogramm** sieht für **Hochbauarbeiten** **Fr. 2,523,900** und für **Tiefbauarbeiten** **Fr. 3,351,000** vor.
31. Der **Stadtrat** stimmt der **Wiederwahl** von **37** **Lehrkräften** der **Primarschulen** sowie **14** **Einbürgerungsgesuchen** zu. Für die **Läferung** des **Stadtratsaales** im **neuen Konservatorium** wird ein **Ergänzungskredit** **gesprochen**. Eine **Erklärung** des **Architekten** zur **Kostenüberschreitung** beim **Bau** des **Tierpark-Restaurants** im **Betrage** von **Fr. 91,000** wird einer **Geschäftsprüfungskommission** zur **neuen Prüfung** **überwiesen**. Der **Bericht** über das **städtische Arbeitsbeschaffungsprogramm** im **Betrage** von **sechs Millionen Franken** wird **genehmigt**, ebenso der **Bericht** über **bisherige kriegswirtschaftliche Maßnahmen**; vom **Gesamtkredit** von **sieben Millionen** sind **bisher 6,17 Millionen** **verwendet** worden.
 1. Februar. Einer **Aufstellung** des **Statistischen Amtes** **zufolge** **besitzt jeder dritte Einwohner** der Stadt **Bern** ein **Belo**.
 2. In der **Kunsthalle** wird eine **Ausstellung asiatischer Kunst** **eröffnet**.

TIERPARK UND VIVARIUM DÄHLHÖLZLI

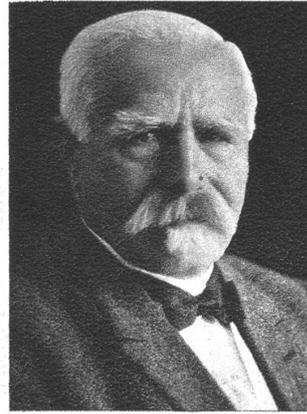
Das Richtige für den freien Samstag!



† Fritz Schwengler



† Gottlieb Brönnimann



† Friedrich Bütikofer



† Ernst Flückiger

† Fritz Schwengler

Fritz Schwengler wurde am 25. September 1863 zu Zell geboren, wo er die Schule besuchte, um dann, nach frühem Verlust seiner Eltern, die Sekundarschule in Luzern zu absolvieren. 18jährig legte er in Neuenburg mit Auszeichnung das Postexamen ab und trat im gleichen Jahr als Lehrling in den eidg. Postdienst ein. Schon 1883 wurde er an die Oberpostdirektion nach Bern gerufen, um 1887 zum Kanzlisten gewählt zu werden. 1892 wurde er zum Sekretär ernannt und schon 3 Jahre später leitete Fritz Schwengler, nach nicht 37jährig, die Sektion für Wertzeichen, der er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1933 vorstand.

Die Aufstellung von Richtlinien für Entwürfe zu neuen Marken, die Veranstaltung von Wettbewerben, die Auswahl, Reproduktion und Fabrikation, Kontrolle und Vertrieb der Postwertzeichen brachten eine vielgestaltete Tätigkeit, der sich der Verstorbene mit großer Hingabe und Geschick widmete. Mit Malern und Graphikern pflegte er Jahrzehnte lang einen fruchtbaren Gedankenaustausch. Besondere, auch vom Ausland anerkannte Verdienste erwarb er sich durch die Einführung praktischer Wertzeichenautomaten und Frankiermaschinen, die in verschiedenen Ländern ebenfalls Eingang fanden.

Erholung von den Mühen des Alltags fand Fritz Schwengler in der Musik und im Gesang. In jüngeren Jahren war er ein im Lande herum wohlbekannter Konzertsänger. Bis über 75 Jahre hinaus war er eines der eifrigsten und führenden Mitglieder der Berner Liedertafel und des Ubeschors.

Seit Gründung der Stiftung Pro Juventute war er Mitglied des Stiftungsrates, ebenso gehörte er dem Bundesfeierkomitee an.

Der Familie war Fritz Schwengler ein guter Vater und treubeforgter Gatte. Er ist am 13. Januar nach längerer Krankheit von uns geschieden.

† Gottlieb Brönnimann

Als einfacher Hüterbub verbringt der Bauernsohn Gottlieb Brönnimann einen großen Teil seiner Jugendzeit im Eriz bei Schwarzenegg. Nach der Schule kommt der stille Jüngling nach Thun zu einem Notar in die Lehre. Die Zeiten sind jedoch schwer und es ist den Eltern nicht möglich, ihren Sohn die mit Erfolg begonnene Lehrzeit beenden zu lassen. So sucht sich denn der junge Gottlieb schweren Herzens eine Stelle im Welschland, um die Sprache zu erlernen. Er findet auch eine Stelle in La Chaux-de-Fonds. Acht Jahre treuen Dienstes als Fuhrmann schließen seinen Welschlandaufenthalt ab. Im Jahre 1901 kehrt er nach Bern zurück und eröffnet eine Droschkenhalterei, die er bald zur Blüte bringt. Gottlieb Brönnimann oder Vater Brönnimann, wie ihn bald alt und jung nennt, ist bei seinen Fahrgästen sehr beliebt. Es gibt viele ausländische Fahrgäste, die nur mit Vater Brönnimann ausfahren wollen.

Als nach dem Weltkrieg die Droschke langsam durch das Taxi verdrängt wird, zieht sich Vater Brönnimann auf das Land zurück, wo er nur noch für seine Familie und seinen schönen Pflanzgarten, den er mit großer Sachkenntnis pflegt, lebt.

Am Neujahrstag ist nun der stille Mann von seiner irdischen Wanderung abberufen worden.

† Friedrich Bütikofer

„Lebenserinnerungen eines gewesenen Schlossergesellen“, so betitelt sich die in schlichten Worten gehaltene Autobiographie des im Alter von 98 Jahren verstorbenen Fritz Bütikofer, dem früheren langjährigen Direktor der bekannten Schloßfabrik B. Gluz-Blöggheim Nachfolger A.-G., in Solothurn.

Als Sohn eines Dorfschulmeisters im Emmental erlernte Friedrich Bütikofer das Schlosserhandwerk in Münchenbuchsee. Durch die welsche Schweiz nach Basel und später nach Frankreich führten ihn seine Wanderjahre. Diese Wanderjahre sind hart und er lernt die Not am eigenen Leibe kennen. Dank seiner Tüchtigkeit wird Herr Bütikofer im Jahre 1877 von Paris nach Solothurn, als Leiter der Schloßfabrik, berufen. Seinen Fähigkeiten ist es in erster Linie zu verdanken, daß sich die Fabrik rasch entwickelte. Im Jahre 1890 wird Friedrich Bütikofer Direktor des Unternehmens, das er 3 Jahrzehnte, bis 1920, mit Hingabe und großem Erfolg leitete, um sich dann in den Ruhestand zurückzuziehen. Mit ihm scheid ein Bürger aus dem Leben, um den ein großer Freundes- und Bekanntenkreis trauert.

† Ernst Flückiger

Im gleichen Hause an der Schaulplaggasse in Bern, wo Ernst Flückiger das Licht der Welt erblickte, ist er nun im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit verschieden.

Im Kreise zahlreicher Geschwister verbrachte er eine sorglose und freudvolle Jugendzeit. Nach Rücklegung der üblichen Schuljahre erlernte er den Beruf seines Vaters, zog später in die Fremde, um seine Kenntnisse im Metzgereifach zu erweitern. 1900 verheiratete er sich mit Frä. Anna Herrmann, der Tochter des Metzgermeisters Herrmann am Waisenhausplatz.

Mit seiner Gattin führte Ernst Flückiger zuerst eine Metzgerei im Spitalacker. Schwere Krankheiten seiner Eltern veranlaßten ihn später, das Geschäft seines Vaters an der Schaulplaggasse zu übernehmen, das er bis zu seinem Ableben geführt hat.

Neben seinem Beruf war Ernst Flückiger, besonders in früheren Jahren, als vortrefflicher Jodler bekannt. So war er auch Mitbegründer des Berner Jodlerklubs, sowie des eidgenössischen Jodlerverbandes. Alle, die Ernst Flückiger gekannt haben, werden ihn und seinen goldigen Humor nicht so rasch vermissen.



Gerechtigkeitsbrunnen